Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 13 (1905)

Heft: 19

Artikel: Die bayrischen Sanitätskolonnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546245

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch durch einige breite, dachziegelförmig über einander angelegte und fest angezogene Heftpflasterstreifen im Bereich der Bruchstelle. — Daneben sorge man für eine möglichst bequeme Lagerung des während der ersten paar Tage ruhig liegenden Kranken, mit Unterstützung durch passende Kissen und Polster. Bei dieser Behandlungsweise pflegen die Schmerzen bald nachzulassen, so daß der Verletzte aufstehen und mit seinem Verband füglich umhergehen darf.

Alle mit einer Hautwunde oder sonstwie komplizierten Rippenbrüche erheischen ohne Ausnahme sofortige sachkundige Hülfe und sorgfältigste ärztliche Behandlung.

Die bayrischen Sanitätskolonnen.

(Schluß zu Nrn. 13 und 17.)

Die Friedenstätigkeit der Sanitätskolonnen spielt in Bayern eine wichtige Rolle. Namentlich legen die kräftigen Kolonnen auf solche Friedensarbeit einen sehr großen Wert, und es treten so bis zu einem gewissen Grad die Sanitätskolonnen an die Stellen von Samaritervereinen, die in Bayern vollständig fehlen. Wie sehr eine solch starke Betonung der beständigen Friedensarbeit zum Aufschwung der Sanitätskolonnen beiträgt, zeigt die Tatsache, daß gerade an den Orten besonders kräftige Kolonnen bestehen, an denen die intensivste Friedenstätigkeit entwickelt wird.

Die Friedenstätigkeit erstreckt sich auf das Gebiet der sogenannten ersten Hülfe, wie es bei uns die Samaritervereine bebauen mit dem Unterschied, daß sie in Bayern auf dem Land viel weniger entwickelt ist als bei uns, dagegen in den größern Städten unsern Verhältnissen vorangeeilt ist. In den Städten wird die Leistung erster Hülfe nicht den einzelnen Samaritern überlassen, sondern geleistet durch ständige Einrichtungen, die sogenannten Sanitätswachen, die von bezahlten und gut ausgebildeten Berufssamaritern besetzt sind, denen zur Verstärkung Freiwillige zugeteilt werden. Außer der ersten Hülfe bei Unglücksfällen befassen sich diese Sanitätswachen namentlich auch mit dem Transport von Kranken aus den Wohnungen in die Spitäler und es bildet speziell dieser Tätigkeitszweig ein sehr dankbares Arbeitsgebiet für die Sanitätskolonnen. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß auch in Bayern der Sanitätsdienst bei Festen und größern Veranstaltungen von den Sanitätskolonnen übernommen wird.

Im ganzen sehen wir, daß sich die bayrischen Sanitätskolonnen, bei deren Gründung ausschließlich militärische Zwecke verfolgt wurden, immer mehr Friedensaufgaben in ihren Bereich ziehen, da sie die Erfahrung gemacht haben, daß auf die Dauer das Interesse ihrer Mitglieder und des größern Teiles des Publikums nicht wach gehalten werden kann ohne Arbeit für das tägliche Leben.

Im Anschluß folgen einige Angaben über den Friedensdienst bei den drei größten bayrischen Sanitätskolonnen.

Die freiwillige Sanitätskolonne München teilt sich mit der ältern Münchener freiwilligen Rettungsgesellschaft" in den Rettungsdienst in der Stadt München, in der Weise, daß eine jede ein nach bestimmten Straßen abgegrenztes Stadtgebiet ausschließlich besorgt. Die freiwillige Sanitätskolonne verfügt für den Rettungsdienst über eine Zentralsanitätswache, die zur ersten Hülfeleistung mit Operations- und Verbandzimmer, Bureau, Wohn- und Schlafzimmer für das Personal, sowie mit Stallungen und Remisen ausgerüstet ist; außerdem hat sie weitere weniger vollständig ausgerüstete Sanitätswachen in verschiedenen Stadtteilen. Zu diesen „Sanitätswachen" kommen noch 13 „Unfalldepots", die mit je einer gedeckten Fahrbahre, Verbandkasten ꝛc. ausgerüstet sind, und 16 „Hülfsdepots" mit je einer zusammenlegbaren Tragbahre und Verbandtasche.

Zum Dienst in den Sanitätswachen sind an festangestelltem Berufspersonal vorhanden: 10 ausgebildete Sanitätsleute und 4 Sanitätskutscher, die täglich verstärkt werden durch 6 zugeteilte Freiwillige, die sich in 3 Schichten ablösen und ohne Entgelt arbeiten. An Transportmaterial stehen zur Verfügung: 7 zweispännige Krankentransportwagen, 2 Fahrstühle, 60 Tragbahren und 6 Tragstühle. In den Stallungen stehen 8 eigene Pferde.

Die Tätigkeit der Kolonne umfaßte im Jahr 1903 11,203 Hülfeleistungen gegenüber 9027 im Vorjahr, also eine Zunahme um 2176 Fälle in einem Jahr. Von den Hülfeleistungen fielen 8584 auf die Tageszeit und 2619 auf die Nachtzeit. 6028 Fälle machten ein Ausrücken der Wache nötig, die übrigen wurden in den Wachlokalitäten selbst besorgt. In 3692 Fällen handelte es sich um Krankentransporte in die verschiedenen Spitäler.

Die Sanitätskolonne von Augsburg, einer Stadt von ca. 90,000 Einwohnern, hat ihren Rettungsdienst, der sich ebenfalls hauptsächlich auf den Betrieb einer Sanitätswache erstreckt, im städtischen Feuerwehrhaus eingerichtet und verfügt bei Bedarf und gegen Bezahlung auch über zwei Pferde der Feuerwehr. Sie befaßt sich mit Leistung der ersten Hülfe und mit Krankentransporten. Hierzu verfügt sie über 1 Krankenwagen (Landauer), 2 Velozipedfahrbahren und 3 Räderbahren, sowie 1 Krankenfahrstuhl.

An ständigem Personal sind auf der Wache 4 Berufssanitätsleute vorhanden.

Die Tätigkeit des Rettungsdienstes Augsburg, d. h. die Friedenstätigkeit der Kolonne umfaßte in der Zeit vom 1. April 1903 bis 30. September 1904, also in 18 Monaten nicht weniger als 3036 Hülfeleistungen, während die drei vorhergehenden Jahre zusammen nur 2776 ergeben hatten. Von den Hülfeleistungen entfallen 2810 auf die Sanitätswache, 212 auf Hülfeleistungen von Kolonnenmitgliedern außerhalb der Wache und 14 auf fliegende Hülfsposten.

Die freiwillige Sanitätskolonne Nürnberg, die stärkste bayrische Kolonne, legt ganz besondern Wert auf die Friedenstätigkeit und es wird von den Leitern derselben immer wieder betont, daß nur die Friedensleistungen Ursache des großen Interesses und der reichen Unterstützung seien, deren sich die Kolonne in Nürnberg zu erfreuen hat und die es ihr möglich machten, ein eigenes Kolonnen-

haus mit zahlreichen Unterrichtssälen, Werkstätten und Magazinräumen zu erstellen, das einen Wert von über 200,000 Mark repräsentiert. Während das Kolonnenhaus ausschließlich dem Unterricht dient, konzentriert sich der Nürnberger Rettungsdienst in der besondern, neben dem zentralen städtischen Feuerhaus untergebrachten Sanitätswache, die außer der ersten Hülfeleistung bei Unfällen namentlich auch die Krankentransporte in die Spitäler besorgt. Sie verfügt zu diesem Zweck über eine ständige Wachmannschaft von 6 Berufssanitätsleuten, denen allabendlich und an den Sonntagen 3 Freiwillige der Sanitätskolonne zur Ablösung und Unterstützung zugeteilt werden. An Transportmaterial sind vorhanden: 3 große zweispännige Krankentransportwagen, 1 Chaise, 1 Fahrradbahre, 9 Räderbahren und eine größere Zahl Tragbahren. 4 Pferde und 2 Kutscher stehen im benachbarten Stall der Feuerwehr jederzeit zur Verfügung.

Im Jahr 1903 umfaßte die Tätigkeit der Sanitätswache Nürnberg 3570 Hülfeleistungen, von denen 2894 bei Tage, 676 nachts erfolgten, darin sind inbegriffen 2559 Transporte mit bespanntem Wagen. Die Entwicklung der Tätigkeit der Sanitätswache wird durch folgende statistische Zahlen erläutert:

Hülfeleistungen	im	Jahre 1896	1488
"	"	1897	1918
"	"	1898	2367
"	"	1899	2955
"	"	1900	2715
"	"	1901	2760
"	"	1902	2850
"	"	1903	3570

Die Nürnberger Sanitätswache ist gegenwärtig noch in den Parterreräumen eines Schulhauses untergebracht, die nicht allen Anforderungen entsprechen, doch steht ihr die Uebersiedlung in neue, von der Stadt im Anschluß an das neue Feuerwehrzentralgebäude zu erstellende Lokalitäten in naher Aussicht.

* * *

Wenn wir unsern Wahrnehmungen einige Schlußfolgerungen und Nutzanwendungen für die schweizerische freiwillige Hülfe ziehen sollen, so könnten wir sie etwa folgendermaßen zusammenfassen:

1. Das Beispiel der freiwilligen Hülfe in Bayern, die unbestritten als die bestvorbereitete der deutschen Staaten gilt, zeigt uns, daß eine wirkliche Kriegsbereitschaft des Roten Kreuzes für den Kriegsfall nur möglich ist, wenn das nötige Personal und Material bereits im Frieden bis in alle Einzelheiten vorbereitet ist. Mit Aufrechterhaltung einer allgemeinen Vereinsorganisation und mit Bereithaltung von Geldmitteln allein wird ein rasches und zweckmäßiges Eingreifen der freiwilligen Sanitätshülfe im Kriegsfall nicht gewährleistet.

2. Die Vorbedingung einer ständigen Kriegsbereitschaft ist auch für das schweizerische Rote Kreuz eine rege und unausgesetzte Friedenstätigkeit. Es eignen

sich hierzu die verschiedensten Werke der Krankenfürsorge, durch die dem Volk Tag für Tag die humanitären Ziele des Roten Kreuzes ins Gedächtnis gerufen werden.

3. Da für solche Aufgaben nicht unbedeutende Mittel und eifrige Mitarbeiter nötig sind, ist ein reges Zusammenarbeiten des Roten Kreuzes mit den Samaritern anzustreben; die Zweigvereine vom Roten Kreuz fänden in solcher Betätigung diejenigen nützlichen Aufgaben, die ihnen vielerorts noch fehlen.

4. Auch die schweizerischen Sanitätshülfskolonnen können in ihre Tätigkeit solche nützliche Friedensarbeit einbeziehen, unbeschadet ihrer Vorbereitung auf ihre Aufgaben für den Kriegsfall.

„Nicht auf den Boden spucken."

Kritische Randbemerkungen von Dr. Julian Marcuse, Mannheim.

Mit dem planmäßigen Kampf gegen die Tuberkulose als Volkskrankheit hub gleichzeitig auf der Grundlage der Kochschen Forschungsergebnisse über Natur und Wesen des Tuberkelbazillus eine systematische Bekämpfung des Auswurfs, seiner Eintrocknung und Verstäubung an. Von der durch das Experiment festgestellten Tatsache ausgehend, daß der im Auswurf enthaltene Bazillus nach dessen Eintrocknung frei und der Luft mitgeteilt wird, von der aus er wieder erneut zur Einatmung gelangt, richtete sich vornehmlich die Belehrung dahin, daß jedes Ausspeien auf trockene Gegenstände vermieden, der Auswurf vielmehr sofort dem mit Wasser gefüllten Speinapf überantwortet werde. Alle Kräfte wurden eingesetzt, um diese Maßnahme zum Allgemeingut zu machen, und zumal in den Lungenheilstätten wurde die hygienische Erziehung der Insassen nach dieser Richtung immer wieder und wieder gelenkt. Und mit Recht, hatte man doch wissenschaftlich erkannt, daß der zu Staub gewordene Auswurf des Schwindsüchtigen eine der wesentlichsten Möglichkeiten ist, wie der Tuberkelbazillus sich wieder dem Körper des Menschen einverleiben könne, um von neuem die Krankheit auszulösen. Daher das allgemeine Feldgeschrei: Nicht auf den Boden speien, vor allem nicht in geschlossenen Räumen, nicht in trockene Speinäpfe, aber auch nicht in das Taschentuch, das durch seine austrocknende Fähigkeit ebenso verderblich wirkt wie Fußboden, Sand und Sägemehl. Denn die Leinen- wie Baumwollfasern sind außerordentlich wasserbegierig, sie saugen sich, z. B. auf Wasser geworfen, sofort voll und sinken unter. Gelangt deshalb ein Auswurfsballen in ein leinenes oder baumwollenes Taschentuch, so saugt das Gewebe gierig die Feuchtigkeit aus demselben heraus, die dünne Wasserschicht verdunstet schnell, und die festen Bestandteile, nunmehr fast völlig trocken, bleiben als eine dünne, feste Schicht zurück. Aus allen diesen Gründen ist das oberste Gebot, seinen Auswurf möglichst nur mit Flüssigkeit gefüllten Gefäßen anzuvertrauen und ihn vor dem Austrocknen zu bewahren!

Zur Beseitigung des Auswurfs sollen einzig und allein Spucknäpfe dienen. Dieselben sind im Wohnhause wie im Fabrikbetriebe, in der Schule wie in den